Nr. 253. — Erstes Blatt. Montag, 1. Juli 1889.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Se. Majestät der **Kaiser** empfing gestern im königlichen Schlosse den Lieutenant Frhrn. von Bülow, nach dessen Rückkehr von seinem vierjährigen Aufenthalte in Ostafrika, den Premier-Lieutenant Ehlers, den Geheimen Kommerzienrath Krupp aus Essen und den Hauptmann im großen Generalstabe Graf v. Schmettau, kommandirt bei der deutschen Gesandtschaft in Brüssel. Später sah Se. Majestät der Kaiser einige Gäste bei sich zur Mittagstafel. Am Nachmittage unternahm Allerhöchstderselbe eine Spazierfahrt und gewährte dem Bildhauer Prof. Begas eine etwa einstündige Sitzung in dessen Atelier. Von dort aus erfolgte die Rückfahrt nach der Matrosenstation in Charlottenburg und von hier aus um 6 Uhr auf der „Alexandra" die Abreise nach dem Neuen Palais, woselbst Se. Majestät der Kaiser gegen halb 9 Uhr wieder anlangte, um sofort einer Einladung des Kommandeurs des Lehr-Infanterie-Bataillons Oberstlieutenants von Natzmer zum Souper zu entsprechen. Heute Vormittag empfing Se. Majestät der Kaiser den Hofbaurath Ihne, gewährte dem Maler Emele eine Sitzung, nahm einige Vorträge entgegen und ertheilte Audienzen. Später wird Seine Majestät der Kaiser zur Mittagstafel sich zum Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold nach Schloß Glinicke begeben. Für den Nachmittag war eine Wasserpartie in Aussicht genommen. Abends gedenkt Sr. Majestät der Kaiser von Spandau aus nach Kiel abzureisen. Seine Majestät der Kaiser begiebt sich von der Matrosenstation zu Potsdam mit Dampfschiff nach Spandau, wo der Sonderzug mit den Herren des Gefolges von Berlin kommend um 11 Uhr 32 Minuten eintrifft, worauf dann um 11 Uhr 35 Minuten die gemeinsame Abreise nach Kiel erfolgt.

— Ueber den Vorfall mit der Abordnung von **Offizieren des russischen Regiments**, dessen Chef König Karl ist, meldet man der „Köln. Ztg." aus Stuttgart, angeblich aus zuverlässigen Quellen, Folgendes:

Bei der Regimentsfeier, wobei die russischen Offiziere die Gäste des Offizierskorps waren, hatte die Gesellschaft an kleinen Tischen Platz genommen und zwar so, daß die russischen an verschiedenen Tischen saßen neben würtembergischen, zum Theil der russischen Sprache mächtigen Offizieren. Als ein Hoch auf die deutsche Armee ausgebracht wurde, weigerte sich einer der Russen, ein junger Hauptmann, auf die deutsche Armee sein Glas zu leeren. Er sagte in deutscher Sprache zu seinem würtembergischen Nachbar: „Ich kenne keine deutsche Armee, ich kenne nur eine würtembergische Armee." Der angeredete würtembergische Offizier erhob sich und erwiderte: „Dann werden Sie die deutsche Armee kennen lernen müssen", und entfernte sich mit seinen Kameraden von dem Tische, den bald darauf der junge russische Hauptmann und ein zweiter an diesem Tisch befindlicher Kamerad verließen. Später hat der Führer der russischen Abordnung den Vorfall auszugleichen versucht, indem er insbesondere darauf hinwies, daß der Hauptmann der deutschen Sprache nicht genügend mächtig sei.

Der Vorgang wird auch uns von Stuttgart aus — allerdings mit Abweichungen in den Einzelheiten — bestätigt.

— Die kürzlich ausgegebene Schrift von Dr. Fabri, „**Fünf Jahre deutscher Kolonialpolitik**", die soeben in neuer Auflage erscheint, hat im In- und Auslande Aufmerksamkeit erweckt. Von besonderer Bedeutung ist die Aufnahme, welche sie bei der Reichsregierung gefunden hat. Diese erscheint um so beachtenswerther, als die Schrift Fabri's neben ihrem reichen stofflichen Inhalt eine offene, aber maßvolle und sachliche Kritik unserer kolonialpolitischen Entwickelung und Lage gebracht hat. Aus einem Schreiben, welches der Herr Reichskanzler unter dem 5. Juni d. J. an Dr. Fabri gerichtet hat, ist ersichtlich, welche Vorbedingungen der Reichsregierung wünschenswerth oder nöthig erscheinen, um zu einer mehr durchgreifenden Kolonialpolitik überzugehen. Das Schreiben, dessen Inhalt wir bereits im Auszuge wiedergegeben haben, lautet wörtlich:

Berlin, den 5. Juni 1889.

Ew. Wohlgeboren danke ich verbindlichst für die mit dem gefälligen Schreiben vom 27. v. M. erfolgte Zusendung Ihrer neuen Schrift über deutsche Kolonialpolitik und hoffe, auf dem Lande bald Muße zu finden, um mich mit dem Inhalt näher bekannt zu machen. Was die koloniale Frage im Allgemeinen betrifft, so ist zu bedauern, daß dieselbe in Deutschland von Hause aus als Parteisache aufgefaßt wurde, und daß im Reichstage Geldbewilligungen für koloniale Zwecke immer noch widerstrebend und mehr aus Gefälligkeit für die Regierung oder unter Bedingungen eine Mehrheit finden. Die kaiserliche Regierung kann über ihr ursprüngliches Programm bei Unterstützung überseeischer Unternehmungen nicht aus eigenem Antriebe hinausgehen und kann nicht die Verantwortung für Einrichtung und Bezahlung eigener Verwaltung mit einem größeren Beamten-Personal und einer Militärtruppe übernehmen, so lange die Stimmung im Reichstage ihr nicht helfend und treibend zur Seite steht und so lange nicht die nationale Bedeutung überseeischer Kolonien allseitig ausreichend gewürdigt wird und durch Kapital und kaufmännischen Unternehmungsgeist die Förderung findet, welche zur Ergänzung der staatlichen Mitwirkung unentbehrlich bleibt.

v. Bismarck.

Wie wir vernehmen, schloß sich an dieses Schreiben unter dem 6. Juni auch eine Zuschrift des Staatssekretärs des Auswärtigen, Grafen Herbert Bismarck, an, in welcher derselbe zu dem praktisch bedeutsamsten Punkte des von Herrn Dr. Fabri entwickelten kolonial-politischen Programms entgegenkommend Stellung nimmt. Auch Feldmarschall Graf Moltke hat den Verfasser mit einer Zuschrift beehrt, die folgenden Wortlaut hat:

Kreisau, den 31. Mai 1889.

Geehrter Herr Doktor!

Empfangen Sie den verbindlichsten Dank für gütige Zusendung Ihrer interessanten Schrift über deutsche Kolonialpolitik, welche sehr geeignet ist, Klarheit in diese bisher dunkle Frage zu bringen.

Hochachtungsvoll ergebenst
Graf Moltke, Feldmarschall.

— **S. M. Kanonenboot „Iltis"**, Kommandant Kapitän-Lieutenant Ascher, beabsichtigt am 2. Juli cr. von Shanghai in See zu gehen.

— Ueber den zukünftigen Schwiegersohn der Königin von England, den **Earl von Fife**, wird noch berichtet: Der Earl von Fife (Alexander William George Duff) und Baron Skene von Skene im Vereinigten Königreich, Viscount Macduff und Baron Braco von Kilbryde, Grafschaft Cavan in Irland, wurde am 10. November 1849 geboren. Er trat die Erbfolge an im Jahre 1879, als sein Vater starb, und wurde zum Earl des Vereinigten Königreichs im Jahre 1885 ernannt. Der Earl von Fife ist einer der reichsten Grundbesitzer Schottlands. Seine Güter in den Grafschaften Elgin, Banff und Aberdeen bringen ihm jährlich 70—80,000 Pfd. Strl. ein. In der letzten Zeit hat er jedoch viel Land verkauft. Als Gutsherr erfreut er sich großer Beliebtheit. Lord Fife's Stammbaum geht bis zum Jahre 1404 zurück. Im Jahre 1735 wurde William Duff von der Königin-Regentin Karoline als Baron Braco zum irischen Pair erhoben, und 1759 wurde er Viscount Macduff und Earl Fife. Dessen Sohn James wurde 1790 Pair des Vereinigten Königreichs als Baron Fife. Der jetzige Bräutigam der Prinzessin Louise ist als Gutsnachbar der Besitzungen der königlichen Familie in Schottland seit lange mit dem Prinzen von Wales befreundet gewesen. Wenn der Letztere Abergeldie besucht, so verweilt er den größeren Theil seiner Zeit bei dem Earl von Fife und geht mit ihm auf die Hirschjagd. Im Unterhause erwartete man zuerst große Dinge von dem Earl, der früher ein fast radikaler Anhänger Gladstones war und auch häufig in Volksversammlungen als Redner auftrat. Allmälig aber wurden seine Ansichten konservativer und jetzt ist er ein getreuer Unionist.

— Die **Feierlichkeiten** aus Anlaß der **Vermählung der Prinzessin Marie von Baden** und des Erbprinzen Friedrich von Anhalt begannen am Sonnabend in Karlsruhe mit einem Feste der Museums-Gesellschaft, das bei herrlichem Wetter verlief. Dem einleitenden Gesange folgte der Vortrag einer größeren Festdichtung von Alberta von Freydorf, dem sich ein Konzert anschloß. Die Eltern des Brautpaares, dieses selbst und das erbgroßherzogliche Paar verweilten mit ihren fürstlichen Gästen zwei Stunden bei dem Feste. Auch am gestrigen Sonntag war das Fest im großherzoglichen Residenzschloß vom prächtigsten Wetter begünstigt. Gegen 600 Personen waren eingeladen worden. Außer den badischen Herrschaften waren der Herzog von Anhalt, der Kronprinz von Schweden, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz erschienen. Die Stadt war schon festlich beflaggt.

Aus **Niederschlesien**, 28. Juni. Es wird dankbar begrüßt, daß, wie für den Oberbergamtsbezirk Dortmund, so auch für den Oberbergamtsbezirk **Breslau** von den Ministern der öffentlichen Arbeiten und des Innern Untersuchungen bezüglich der Betriebs- und Arbeiterverhältnisse angeordnet worden sind. Unzweifelhaft sind Mißstände vorhanden, die der Abhülfe dringend bedürfen sowohl zur Vermeidung weiterer beide Theile schädigender Arbeitseinstellungen wie im Interesse des sozialen Friedens, welcher durch feiernde Bergleute im Waldenburger Revier so schwer verletzt worden ist, daß jetzt 160 Bergleute wegen Landfriedensbruchs unter Anklage gestellt sind. Mit den umfangreichen Untersuchungsarbeiten sind die Landräthe der betreffenden Kreise sowie besondere Kommissare des Oberbergamts Breslau betraut worden und von ihnen haben sämmtliche Revierbeamte im Grubenbezirk den Auftrag erhalten, die Beschwerden der Bergleute schriftlich festzusetzen und zu übermitteln. In einer voraussichtlich schon zu Beginn des kommenden Monats abzuhaltenden Berathung, zu der auch die Grubenvorstände und Abordnungen von Grubenarbeitern der größern Zechen hinzugezogen werden sollen, werden Erörterungen über das in den schriftlichen Vorlagen enthaltene Material sowie darüber stattfinden, in welcher geeigneten Weise entsprechende Abhülfe geleistet werden könne. Unter den Beschwerden, deren Berechtigung noch erst festzustellen ist, kehrt auf verschiedenen Gruben die Klage wieder über die Nichtgewährung von Lohnerhöhungen, die von den Grubenverwaltungen bei der letzten Lohnbewegung versprochen worden seien. Dieser Punkt wird allem Anschein nach seine Lösung dadurch finden, daß die Grubenverwaltungen vom 1. Juli ab die Kohlenpreise um weitere 4 Pf. für den Zentner erhöhen. Einzelne Großkohlenhändler sollen dahin bereits benachrichtigt worden sein.

Frankfurt a. M., 29. Juni. **Polizeipräsident v. Köller** erläßt im heutigen Amtsblatt eine Bekanntmachung, wonach er in Folge seiner Ernennung zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern für Elsaß-Lothringen seine Amtsgeschäfte niederlege mit aufrichtigem Dank für das Wohlwollen und das Vertrauen, welches ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung in Stadt und Land entgegengebracht worden sei, mit dem Dank an die Beamten und den besten Wünschen für das fernere Wohlergehen Frankfurts.

München, 30. Juni. Der katholische Priester **Pentenrieder**, 38 Jahre alt, der orientalischen Mission angehörig, hat sich bei **Tutzing** im Starnberger See ertränkt.

Metz, 28. Juni. Das Schreiben, in dem Herr **Lanique** seine Wahl **ablehnt**, lautet: „Ich danke allen, welche mir durch Zuwendung ihrer Stimmen oder in sonstiger Weise bei der eben beendeten Wahl ihre Unterstützung liehen. Die den Wahlakt kennzeichnende tiefgehende Gleichgültigkeit (profonde indifférence) erlaubt mir jedoch nicht, Vertreter des Landes zu sein. In der That fühle ich mich bei den schwierigen Umständen, in denen wir uns befinden, nicht von einer ausreichenden Autorität getragen. Lanique." Die überwiegende Ansicht dahier geht dahin, daß der Gewählte den Verzicht recht wohl und in allen Ehren hätte unterlassen können. Bei strengerer Prüfung der Lage wird man dem Schritte Laniques eine gewisse Berechtigung dennoch zuerkennen müssen. Inzwischen ist auch in weitern Kreisen bekannt geworden, daß bei vielen Fällen der Wahlenthaltung auf Seiten der Eingewanderten doch namentlich zahlreiche einheimische, besonders die den höheren Klassen angehörigen Stadtwähler, auf welche der Kandidat rechnen zu können meinte, sich der Stimmabgabe enthalten haben. Für eine etwa neuanzuordnende Wahl sieht man einer noch gesteigerten Gleichgültigkeit und Zerfahrenheit der Auffassungen entgegen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Juni. Der eben erschienene Wahlaufruf des **konservativen Großgrundbesitzes** in Böhmen gesteht geradezu zu, daß das jüngste Kompromißanerbieten an die verfassungstreuen Großgrundbesitzer die Trennung der Letzteren von den übrigen deutschen Abgeordneten bezweckt habe. Die solcher Art geplante Spaltung der deutschen Opposition ist bekanntlich mißlungen.

In **Brünn** ist unter den Arbeitern der **Tuchfabriken ein allgemeiner Streik** unvermeidlich. Die Arbeiter stellten gestern den Fabrikbesitzern ein Ultimatum, worin eine Lohnerhöhung um 25 Prozent verlangt wurde. Die Fabrikanten lehnten diese Forderung ab, und morgen beginnt der Streik. Die Brünner Garnison wurde verstärkt. Man hält es in Wien für zweifellos, daß die Arbeiter von sozialistischen Agitatoren aufgestachelt worden seien.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Im Anschluß an frühere Mittheilungen geben wir die Bestimmungen über die **großen Manöver** des VI. Armeekorps (Chalons s. M.) unter Divisions-General de Miribel wieder.

Das Gelände ist im Osten von der Maas begrenzt, im Westen von der Marne, den Mittelpunkt bildet die Stadt Bar-le-Duc, am Flusse Ornain und am Rhein-Marne-Kanal gelegen, die Südgrenze eine Linie St. Dizier-Void, im Norden reicht das Gelände bis zum Fuß des Argonner Waldes. Die Manöver umfassen die Zeit vom 5. September bis zum 19. einschließlich, an welchem Tage die übliche Parade stattfindet. Die beiden Divisionen manövriren zunächst getrennt von einander, jede mit den beiden Brigaden gegen einander, die 11. bei Void, die 12. bei Vitry. Dann folgen die Manöver der beiden Divisionen gegen einander unter Oberleitung des kommandirenden Generals. Die Ost-Division (11.) überschreitet bei Ligny den Ornain und sichert sich den Marne-Uebergang bei St. Dizier. Die West-Division (12.), welche zwischen Chalons und Vitry erkundet ist, marschirt auf St. Dizier und wirft die Ost-Division gegen den Ornain zurück, St. Dizier deckend.

Es folgen dann die Manöver des in drei Divisionen formirten Korps gegen einen gleich starken Feind, dessen drei Divisionen durch Brigaden vorgestellt sind. Dieser, als Nord-Korps sammelt sich nördlich Vaubecourt am Fuß des Argonner Waldes zwischen Fauçancourt und Rubecourt. Das Armeekorps, als Süd-Korps, wird auf der Linie Ancerville—Stainville (letzteres am Saulx, linken Nebenfluß des Ornain, gelegen) entwickelt, marschirt dem Feinde, welcher nach eingetroffener Nachrichten von Dun kommend bereits auf dem linken Ufer der Aire sich befindet, entgegen, gewinnt Bar-le-duc und rückt, die Stadt deckend, weiter gegen Norden. Das Nordkorps überschreitet bei Louppy das Flüßchen Chee und rückt gegen Bar-le-duc.

Den letzten Theil bildet das Manöver des verstärkten Armeekorps als West-Korps gegen einen markirten Feind als Ost-Korps, das aus einigen Jäger-Bataillonen, 1 Kavallerie-Brigade, 5 reitenden Batterien besteht. Das Ost-Korps kommt von St. Mihiel (an der Maas) und nimmt Stellung auf dem Höhenzug am linken Ufer des Aire. Das Armeekorps, von Revigny kommend, sucht den Feind aus seiner Stellung zu werfen und auf St. Mihiel zurückzudrängen.

Es wird, wie alljährlich, eine Brigade Marine-Infanterie am großen Manöver betheiligt sein. Allem Anschein nach wird auch ein Theil der in der VI. Region stehenden unabhängigen Jägerbataillone zu dem Manöver herangezogen. Die Gesammtstärke der manövrirenden Truppen wird vom „Progres militoure" zu **34,000 Mann** angegeben. Wie ersichtlich, liegt das Manövergelände mit seiner östlichen Begrenzung in größerem Abstand von der deutsch-französischen Grenze; auch sind die Grund-Ideen so gewählt, daß jeder Anklang an etwa mögliche kriegerische Ereignisse ausgeschlossen bleibt.

Italien.

Rom, 29. Juni. Der **König** ist hier wieder eingetroffen und am Bahnhofe von den Ministern und den Spitzen der Behörden empfangen worden.

Der Papst empfing heute den bisherigen spanischen Botschafter Goisard in Abschiedsaudienz und verlieh demselben den Christusorden.

Msgr. Isbert, Auditor des Rota-Tribunals für Spanien, ist in Frascati gestorben.

Rom, 30. Juni. Gestern Abend sollte eine klerikale Gegendemonstration gegen die **Bruno-Feier** in Form einer großen Illumination stattfinden. Trotz einer vom Vatikan ergangenen Weisung waren indeß außer den Kirchen, Klöstern und Priesterkollegien nur etwa 50 Häuser Roms beleuchtet. Die Polizei und das Militär waren bei St. Peter zahlreich aufgeboten, aber alles verlief ruhig. In den Regierungskreisen äußert man den Verdacht, der **Papst** gedenke einen Theil der in den vatikanischen Museen enthaltenen Kunstschätze ins Ausland zu verkaufen. Man behauptet sogar, eine erste Sendung von Statuen wäre bereits aus Rom abgegangen. (Klingt wenig glaublich. D. Red.)

Spanien und Portugal.

Madrid, 29. Juni. Die heutige „Gaceta de Madrid" veröffentlicht das neue **Alkoholsteuergesetz**.

Lissabon, 21. Juni. In der gegenwärtigen Kammertagung haben hauptsächlich zwei Fragen das Parlament beschäftigt: **Die Weinausfuhr und die landwirthschaftliche Krise**. Während die Regierung sich immer mehr dem Monopolsystem nähert, verlangt die Opposition den unbeschränkten Freihandel. In Oporto haben die dortigen Weinhändler seit geraumer Zeit alle ihre Geschäfte geschlossen, um gegen die Monopolgesellschaft, welcher die Regierung besondere Vorrechte gewährt hat, Einspruch zu erheben. — Ueber die Schritte der Kortes zur Wahrung des Besitzstandes in Afrika ist bereits telegraphisch berichtet worden, ihre patriotische Haltung fand allenthalben im Lande Anerkennung. Das Parlament hatte noch eine andere Gelegenheit, einen Beweis seines Patriotismus und seiner Königstreue zu geben. Der verstorbene König Dom Fernando hatte das schöne Schloß La Pena, früher National-Eigenthum, das er käuflich erworben hatte, seiner Wittwe, der Gräfin d'Edla, vermacht. Allgemein wurde nun bedauert, daß dieser schöne Besitz durch diese Verfügung in Privateigenthum übergegangen sei, da er so durch Kauf in den Besitz eines Ausländers gelangen könnte. Das Kabinet beantragte daher, das Schloß von der Nation anzukaufen und dem König anzubieten; dieser Vorschlag wurde von den Kortes nahezu einstimmig angenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Juni. „Vivat sequens!" hat heute Morgen bei der Ankündigung der königlichen Verlobung mancher John Bull ausgerufen, dem die Heirath **englischer Prinzessinnen mit unbemittelten deutschen Prinzen** längst ein Dorn im Auge war. Was er an der Verlobung aussetzt, bezieht sich fast ausschließlich auf die schottische Abkunft des Lord Fife: nachdem schon der erste Brite, der in die königliche Familie hineinheirathete, der Marquis von Lorne, ein Schotte war und die Königin zweien ihrer Söhne, dem Herzog von Edinburg und dem seligen Herzog von Albany, schottische Titel gab, erscheint die neue Familienverbindung fast wie eine Bevorzugung der Schotten zum Schaden der übrigen getreuen Völker Ihrer Majestät. Indessen haben dabei ganz andere Umstände mitgespielt. Der Earl of Fife ist gleichsam Gutsnachbar der königlichen Familie, sein schottisches Schloß, Mar Lodge, liegt nicht weit von Balmoral entfernt, wo die Prinzessinnen zum Theil aufwuchsen und von Jugend auf mit dem Earl in Berührung kamen. Er war einfach Hausfreund bei des Thronfolgers Familie, außerdem an sich ein liebenswürdiger und gastfreundlicher Mann (bei welchem u. a. auch Graf Bismarck zu Gaste war), der über 70,000 bis 80,000 L. jährliches Einkommen verfügt, acht Landsitze hat und als Theilhaber der Bankfirma Sir W. Scott und Co. angeblich große Einkünfte bezogen haben soll. Kurzum, unter allen angeheiratheten Prinzen der Familie giebt es keinen, dessen Wappenschild von irdischem Besitzthum vergoldet ist. Daß er seinen Stammbaum bis auf jenen Macduff zurückführt, der den bösen König Macbeth verfolgte und erschlug, wird ihm wohl bei der Bewerbung weniger genutzt haben, als sein persönlicher Werth. Als Politiker hat er sich wenig hervorgethan, obgleich er eine Säule der liberalen Unionisten ist. Von 1874 bis 1879 saß er als Lord Macduff im Unterhause für Elgin und Nair, bis der Tod seines Vaters ihn ins Oberhaus rief. Im Jahre 1882 ward ihm von der Königin der ehrenvolle Auftrag zu Teil, dem Könige von Sachsen den Hosenbandorden zu überbringen. Er ist 17 Jahr älter als seine 22jährige Braut. Uebrigens darf man nicht glauben, als wenn die Prinzessin seiner Meinung nach einen Schritt zu ihm heruntergestiegen wäre. Die schottischen Edelleute sind sehr stolz und viele von ihnen, die sich Jakobiner nennen, betrachten die königliche Familie als einen Eindringling. Was die Betrachtungen anbetrifft, die an die Verbindung geknüpft werden, so geht aus denselben zunächst der Stolz über das der Nation gespendete Kompliment hervor. Dann kommt der Spott: so sagt die „**Pall Mall Gazette**", daß die erste königliche Prinzessin einen Marquis, den einstmaligen Herzog von Argyll, heirathete, die zweite begnügte sich mit einem Earl (von Fife), die dritte würde einen Baron, die vierte einen Baronet und die **fünfte vielleicht einen Herrn Snooks, Seifensieder aus Southwark**, heirathen. Anderseits gilt die Verlobung in Verbindung mit der russisch-montenegrinischen Verlobung für einen Beweis, daß der prinzliche Heirathsmarkt Deutschland geboycottet sei.

London, 29. Juni. Die hiesige Delagoa-Bai-Eisenbahngesellschaft erhielt ein Telegramm mit der Meldung, die **Portugiesen** hätten die **Schienen aufgerissen**, der Polizeichef hätte auf einen englischen Lokomotivführer geschossen, Freiheit und Leben seien in großer Gefahr. Der Stationschef und der Dolmetscher des Generaldirektors seien verhaftet. Der Direktor erbittet den Beistand des englischen auswärtigen Amtes.

London, 30. Juni. Der von der afrikanischen Westküste in Liverpool eingelaufene Dampfer „Kinsembo" brachte Nachrichten über **Stanley** mit. Am 14. Mai war der Dampfer in Banama, fand dort **Herbert Ward** mit 17 Mann, als Rest von 200 Mann der Arrieregarde Stanleys in furchtbarem, durch Hunger und Strapazen herabgekommenen Zustande. Herbert Ward erzählte, Stanley sei in Fetzen gekleidet und ohne Schuhwerk. Er habe abermals entsetzliche Entbehrungen gelitten und von 600 Mann 400 verloren. Die Leute sanken haufenweise am Wege nieder und starben vor Hunger und Erschöpfung. Stanleys Haar sei weiß geworden wie Schnee; er sei aber wieder zu Emin Pascha gestoßen, der mit 9000 Mann und mit großen Elfenbeinvorräthen nach der Ostküste aufgebrochen sei.

London, 30. Juni. Der „Herald" meldet aus **Sansibar**: Am Sonnabend waren die Deutschen, nach Ablehnung aller den Eingeborenen gemachten Friedensvorschläge, entschlossen, **Pangani** zu zerstören. Buschiri war zuletzt im Usagaragebiet, um Leute zur Theilnahme am Aufstand zu bewegen. Man weiß aber nicht, ob er schon zurückgekehrt ist. Sobald die Deutschen die Insurgenten aus der Nachbarschaft von Ragamogos vertrieben haben werden, wollen sie den Handel wieder eröffnen, und sie laden deshalb die Indier zur Rückkehr ein. Die Eingeborenen wollen aber unbedingt mit den Deutschen nichts zu thun haben. Der Mangel an Nahrungsmitteln ist entlang der deutschen Küste noch immer sehr groß. — Dr. Peters landete in der Nähe von Kivaihos, nördlich von Lamu. Sein Munitions-Dampfer „Neara" wurde indeß vom britischen Admiral mit Beschlag belegt und als Prise erklärt. Am britischen Konsulat werden durch Maueranschlag alle Personen, welche Ansprüche auf den Herrn Dr. Peters abgenommenen Dampfer erheben zu können glauben, aufgefordert, ihre Anrechte binnen zwanzig Tagen geltend zu machen. Der **Sultan** fürchtet seine Absetzung und die Berufung seines **Bruders Ali zur Herrschaft.** Es heißt, daß auch Ali ein darauf bezüglicher Antrag unter der Bedingung der Freigebung aller Sklaven in Sansibar und der Abschaffung der Sklaverei gestellt worden sei. (Von wem?) Ein Besuch des britischen Agenten, Mr. Portals, bei Ali macht viel von sich reden. Ali soll sich jedoch fürchten, unter diesen Umständen den Antrag anzunehmen, da dann eine Revolution unvermeidlich sein würde. Die Eingeborenen glauben nicht, daß Stanley und Emin vor drei Monaten eintreffen können und glauben, sie würden ihren Weg nach Mombassa nehmen.

London, 30. Juni. Der „Observer" meldet, die **Regierung der Vereinigten Staaten** von Nordamerika unterhandle mit der japanesischen Regierung auf Grundlage des Abkommens zwischen Japan und Mexiko behufs Zulassung des amerikanischen Handels im Innern Japans.

Schweden und Norwegen.

In Norwegen steht der **Sturz des Ministeriums Sverdrup** dicht bevor. Wahrscheinlich wird das Ministerium schon in der heutigen Montagssitzung zu Fall gebracht werden. Der Sturmbock, ein Mißtrauensvotum, wie es die parlamentarische Geschichte wohl selten gesehen hat, liegt, wie schon dieser Tage gemeldet wurde, bereit. Die Rechte und die radikale Linke haben sich in ihrem Groll über das glatte, aber charakterschwache Ministerium vereinigt, welches ohne Prinzipientreue nur mit dem Wind des äußeren Erfolges gewandt zu laviren verstand. Die „reine" Linke war der Verachtung voll über die liberalen Ministeriellen, welche die elementaren Grundsätze des Liberalismus in einer halben Kompromißpolitik immer mehr preisgaben und keinen Muth fanden, rein liberale Grundsätze zu verfechten. Mit welchem Jubel wurde gerade vor 5 Jahren, am 26. Juni 1884, das neue Ministerium Sverdrup von der ganzen liberalen Welt begrüßt; es war das erste Ministerium im Norden, welches den wahren Geist des liberalen Konstitutionalismus repräsentirte. Und was ist schließlich aus ihm geworden — eine gutbesoldete Clique, die selbst um den Preis der politischen Ehre von ihrem einträglichen Platz nicht weichen wollte. Gleich bei Beginn der laufenden Storthingssitzungen wollte die reine Linke das im Parlament so schwach fundirte Ministerium stürzen, aber Sverdrup, der einstige Held des nordischen Liberalismus, suchte und fand klägliche Hülfe bei der Rechten, die ihn damals hielt, ihm aber höhnisch ins Gesicht sagte, daß sie es nur thue, weil sie einen noch empfindlicheren Augenblick für den Sturz abwarten wolle. Und Sverdrup, der erste parlamentarische Minister in Skandinavien, ließ sich selbst um den Preis dieser bitteren Verhöhnung noch eine kurze Spanne über Wasser halten! Jetzt aber ist sein Ende gekommen; die Rechte hat nun selbst die Initiative ergriffen und ein Mißtrauensvotum zu Stande gebracht, welches nach der norwegischen liberalen Presse nicht anders genannt werden kann, als ein „einziges großes Verzeichniß von treulosen Handlungen, Gesetzbrüchen, von Willkürlichkeiten im parlamentarischen Kampfe und Eigenmächtigkeiten im Besetzen öffentlicher Stellen und Aemter". Der Selbstmord des Ministers Richter werde für alle Zeiten das Sverdrupsche Regiment als eine Periode des Skandals und des öffentlichen Aergernisses kennzeichnen. Die reine Linke wird sich dem Votum der Rechten anschließen, so daß die 22 Ministeriellen (wahrscheinlich schon heute Montag) im Storthing von einer grausamen Majorität jämmerlich erdrückt und in ihrer Machtherrschaft ein für alle Mal werden vernichtet werden. Ein konservatives Ministerium mit dem parlamentarisch siegreichen Rechtenführer **Rektor Stang** an der Spitze gilt als unwahrscheinlich, voraussichtlich wird es vorläufig zu einem ziemlich farblosen Geschäftsministerium unter dem Bezirksrichter Roll kommen.

Rußland.

Petersburg, 29. Juni. Der **Großfürst-Thronfolger** ist heute Abend aus dem Auslande nach Peterhof zurückgekehrt.

Serbien.

Belgrad, den 30. Juni. Die Grundsteinlegung zu dem **Kossowo-Denkmal** und zur Pulverfabrik bei Kruschewatz verliefen in bescheidener Feierlichkeit ohne großen Pomp, doch eindrucks- und stimmungsvoll. Die Geistlichkeit, der Metropolit an der Spitze, hatte nach Landessitte großen Antheil an der Feier. Der junge König, der sehr herzlich empfangen wurde, entledigte sich seiner Aufgabe mit Unbefangenheit und guter Haltung. Oberst Dragusevic erlangte mit der Festrede für das Kossowodenkmal entschiedenen Erfolg. Der großserbische Gedankengang, der seine trauervoll-beredten Ausführungen durchzog, blieb innerhalb der Grenzen akademisch-historischer Erörterung. Redner vermied es, wie die „Köln. Ztg." hervorhebt, mit hinreichendem Takt, auf die politischen Verhältnisse einzugehen. Heute Abend ist Festmahl und Fackelzug, sowie öffentliches Konzert. Morgen in aller Frühe wird nach Kraljewo aufgebrochen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 1. Juli. In Fortsetzung der Berathungen in der **Lohnfrage** tagten gestern wiederum die **Böttchergesellen** in ihrem Herbergslokale. Die Versammlung beschloß, die Arbeit von heute ab nicht wieder aufzunehmen und falls erneute Versuche bei den Innungsmeistern zur Verbesserung der Löhne ohne Erfolg sein sollten, durch eine Deputation direkt mit der Kaufmannschaft behufs Vermittelung verhandeln zu lassen. Die Zahl der Streikenden beträgt etwa 200, worunter sich auch die in den größeren Spritfabriken arbeitenden Gesellen befinden. In einigen Werkstätten, wo die Forderungen in der Hauptsache bewilligt sind, arbeiten die Gehülfen ungestört weiter.

* Sonnabend Abend verunglückte der Arbeiter **Erdmann** auf dem englischen Dampfer „Cato" dadurch, daß er beim Schließen der Luken in den leeren Schiffsraum hinabstürzte und sich mehrere Knochenbrüche zuzog. Nach dem ersten Verbande wurde er ins Krankenhaus befördert.

— Der Bureau-Assistent der Provinzial-Haupt-Verwaltung, **August Laabs**, ist gestern **in Haft genommen.** Laabs war Administrator und Rendant des St. Petri-Hospitals, bei einer außerordentlichen Revision der Kasse dieses Hospitals stellte sich ein Manko von ca. 4000 Mark heraus, deren Unterschlagung Laabs zur Last gelegt wird.

— In eine Kellerwohnung des Hauses Deutschestraße 64 stieg in diesen Tagen ein Dieb durch ein Fenster, erbrach verschiedene Behälter und entwendete eine silberne Remontoiruhr im Werthe von 30 Mark.

* Heute Mittag 12 Uhr wurde auf der Schiffsbauanstalt der Firma **Möller u. Holberg** in Grabow der fertig gestellte Dampfer „Kaiser Friedrich Barbarossa" vom Stapel ge-

lassen. In der nächsten Zeit wird derselbe zwischen hier und Greifenhagen fahren.

* **Seltenheit.** In einem Alter von 39 Jahren, 25 Jahre bei ein und demselben Meister gearbeitet zu haben, dürfte wohl nicht allzu häufig vorkommen. Ein solch' glückliches Verhältniß hat bis heute zwischen dem Schuhmachergesellen **Heinrich Schünemann** und seinem Meister Herrn **E. Dehn,** kl. Oderstraße 15, bestanden. In Anerkennung dieser Seltenheit hat der genannte Arbeitgeber zu dem heutigen Jubiläum zunächst auf seine Kosten den zc. Schünemann als Meister aufnehmen lassen und wurde ihm das Diplom feierlichst durch den Herrn Obermeister **Ulrich** überreicht.

* **Sonderzüge.** Die Zahl der Passagiere bei den **Sonntagszügen** ist speziell von Berlin nach hier immer noch im Steigen. Gestern langten von Berlin 624 Personen hier an, während umgekehrt 286 Passagiere befördert wurden.

* **Schifffahrts-Frequenz im Monat Juni.** Es liefen in den hiesigen Hafen von auswärts an beladenen Fahrzeugen im Monat Juni hier ein: 447 Segelschiffe, 259 Küstenschiffe, 1137 Kähne, Summa 1843. Durchgehende Fahrzeuge wurden angemeldet. Unter den hier zur Entladung gekommenen 373 waren: 27 mit Getreide und 30 mit Kartoffeln beladen.

— Am 26. Juni wurde am **Strande bei Darßerort** eine **angetriebene Flasche** aufgefunden, worin sich ein beim Strandamte in Prerow eingelieferter Zettel mit folgendem Inhalt befand:

Liebe Mitmenschen! Wir befinden uns in höchster Noth, Schiff geht unter, Rettung unmöglich. Heimath sehen wir nicht wieder. Bitte, grüßt doch unsere Angehörigen. Schiff heißt Nordstern, hat Leck bekommen. Ade Welt! Wir müssen dich verlassen. Kapitän und andere Mannschaft schon weg.

Otto Arndt. Hermann Paschke.
Matrosen.

— Der Bundesrathsausschuß beantragt zu dem ihm überwiesenen Entwurf betreffend Abänderung der Vorschriften über die Prüfung der **Zahnärzt, Thierärzte und Apotheker,** die Bestimmungen für die Zahnärzte am 1. November und für die Thierärzte am 1. Oktober 1889 in Kraft treten zu lassen. Aus den Vorschriften über die Prüfung der Zahnärzte, welche jährlich zwei Mal, im Sommer und im Winter, stattfinden, seien hier folgende Hauptbestimmungen mitgetheilt: Zur Ertheilung für die Approbation als Zahnarzt für das Reichsgebiet sind befugt die Zentralbehörden derjenigen Bundesstaaten, welche ein oder mehrere Landesuniversitäten haben, und das Ministerium für Elsaß-Lothringen. Die Approbation wird demjenigen ertheilt, welcher die zahnärztliche Prüfung vollständig bestanden hat. Dieselbe wird vor der für die Prüfung der Aerzte gebildeten Kommission abgelegt. Die Zulassung zur Prüfung ist bedingt durch den Nachweis: 1. der Reife für die Prima eines deutschen Gymnasiums oder Realgymnasiums; 2. mindestens einjähriger praktischer Thatigkeit; 3. eines zahnärztlichen Studiums von mindestens vier Halbjahren auf Universitäten des deutschen Reichs. Auch als Vorbedingung zur Prüfung der Thierärzte ist das Zeugniß der Reife für Prima erforderlich sowie der Besuch von mindestens drei Semestern einer thierärztlichen oder anderen höhern wissenschaftlichen deutschen Lehranstalt. Die übrigen Aenderungen der jetzigen Bestimmungen sind nicht erheblich. — Bezüglich der Prüfung der Apotheker soll folgende Bestimmung platzgreifen: Die Prüfung darf nur bei der Kommission fortgesetzt oder wiederholt werden, bei welcher sie begonnen ist. Ausnahmen können nur aus besonderen Gründen gestattet werden.

— Am Sonnabend hatte sich der deutsche Verein der Gas- und Wasserfachmänner nach **Swinemünde** begeben und folgte dort mit großem Interesse einem von der dortigen Station der „deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" vorgenommenen **Rettungsmanöver** zu demselben diente der für gewöhnlich als Leichterfahrzeug benutzte und Herrn Konsul Eschricht gehörige Kohlenhulk „Martha" als fingirtes Wrack. Das Schiff wurde in der Nähe des Leuchtthurms an der Joachimsfläche zwischen den Molen zu dem Zweck provisorisch verankert, alsdann begann vom Lande aus unter spezieller Leitung des Herrn Kapitäns Eschricht, sowie unter Assistenz einiger Lootsen das Rettungsmanöver. Die „Martha" war mit ca. 8 bis 10 Mann eigens hierzu geworbener Arbeiter, welche in Diensten des Herrn Konsul Eschricht stehen, besetzt. Vor Beginn des Rettungswerks flog eine Rakete in die Luft, die Mannschaft saß in dem interimistischen Mast der „Martha". Darauf wurde mittelst eines Raketenschusses zunächst die zu dem Zweck an einem sogenannten Bock an Land befestigte dünne Leine hoch über das Schiff geschleudert. Die im Mast befindliche Mannschaft ergriff dieselbe und befestigte sie an den Mast des Schiffes. Alsdann wurde an der dünnen Leine eine zweite stärkere dahin befördert und darauf diese Doppelleine zwischen Land und Bord befestigt. Zur Rettung der Mannschaft wurde nunmehr an der Leine die Rettungshose angebracht, in welche sich der Abzubergende begab und so durchs Wasser ans Land gezogen wurde. Die Station Swinemünde zählte bisher nur 2 Boots- und Raketenschuppen, von denen der eine in der Pritter'schen Bucht auf der Ostseite in Ostswine und der andere zwischen dem Herrenbad und der Festung gelegen ist. Ein dritter solcher Schuppen wird demnächst auf der Westseite hinter dem Damenbade nach Ahlbeck zu gebaut werden.

— **Elysium-Theater.** Auf das morgen, Dienstag, stattfindende Benefiz des Herrn **L. Resemann** sei nochmals aufmerksam gemacht. Der Künstler verabschiedet sich als „Othello", eine seiner Glanzrollen. Am Mittwoch beginnt der rühmlichst bekannte Darsteller des „Onkel Bräsig" Herr **Karl Waldow** vom „Lessing-Theater" in Berlin, sein auf 4 Abende festgesetztes Gastspiel. Herr Waldow ist unbestreitbar der berufenste Darsteller nach unserem „Schelper" und darf auch hier einer freundlichen Aufnahme sicher sein.

△ Am Sonnabend gerieth bei Arkona der von Stettin kommende **schwedische Dampfer „Kong Oscar" in Brand** und wurde fast vollständig zerstört. Die Besatzung ist gerettet und durch den Dampfer „Lothar Bucher" nach Swinemünde befördert.

§§ **Frauendorf,** 1. Juli. Der gestrige Sonntag war für einen großen Theil unserer Gemeinde ein Festtag. Der hiesige Jünglingsverein beging sein erstes Stiftungsfest durch Festgottesdienst in der Kirche und Nachfeier in dem prächtigen Pfarrgarten und hatte dabei die Freude, daß der ältere Stettiner Verein mit seinem Bläserchor und seinem Gesangverein sowie der Grabower Verein fast vollzählig erschienen waren. Beim Gottesdienst hielt Herr Pastor Mans aus Grabow die Festpredigt, nachdem der Gesangchor des Stettiner Vereins den 23. Psalm vorzüglich zum Vortrag gebracht hatte. Bei der Nachfeier wechselten Ansprachen der Herren Superintendent Hoffmann, Pastor Fürer zc. mit Gesangsvorträgen, Posaunenchören und gemeinsamen Liedern wohlthuend ab; Herr Briefträger Gutt, der „Vater" des Vereins, wie er scherzweise genannt wird, verlas den zum Theil humoristisch gehaltenen Jahresbericht und sorgte dann im Verein mit mehreren Damen für körperliche Erfrischung der Gäste. Von Herrn Superintendent Hoffmann wurde ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausgebracht, das begeisterten Wiederhall fand. Gegen 9 Uhr verließen uns die lieben Gäste, um sich nach Hause zu begeben und war damit das schöne Fest beendet.

Bellevue-Theater.

Zur besonderen Empfehlung der gestrigen Novität, der vieraktigen Gesangsposse **„Leute von heute"**, war auf dem Theaterzettel vermerkt: „Im Zentral-Theater zu Berlin über 100 Mal mit dem größten Erfolge aufgeführt". Schon dieser Vermerk mußte genügen, den Geist der Novität zu kennzeichnen, — eine rechte Zentraltheaterposse, in welcher, bei Vermeidung jeder Spur von Handlung, eine Anzahl locker aneinanderhängender Situationen, mit einigen oft gewaltsam herangezogenen Witzen und Kalauern und einer Portion Gesang zu einem Ganzen geformt ist, das eben hinreicht, das Publikum zeitweise in heitere Stimmung zu versetzen. Ein altes Sprüchwort sagt: „Viele Köpfe, viele Sinne", und da bei der Novität auch viele Autorenköpfe mitgearbeitet haben, ist es nicht zu verwundern, daß ein einheitlicher Sinn fehlt. — **Jean Kren** und **Fritz Brentano** nennt uns der Zettel als Verfasser, **Gustav Steffens** lieferte die Musik und **R. Bender** zum Theil die Kouplets. Von diesem Quartett gebührt dem Komponisten Steffens der größte Dank, denn die Musik ist gefällig und zeigt einige sehr ansprechende Motive. Weiter bietet die Posse einige wirksame Kouplets und Gesänge, und Gelegenheit zur Entfaltung einer großen Ausstattung. In dieser Beziehung hat Herr Direktor Schirmer wieder recht Gutes geleistet, besonders die Kostümirung des „lebenden Kartenspiels" war überraschend und fand lebhafte Anerkennung, wie überhaupt die Inscenirung des Stückes nichts zu wünschen übrig ließ. Für die Darsteller bringt die Posse viele dankbare Rollen, zu deren Besetzung auch das Operettenpersonal theilweise herangezogen war, und das Ensemble wäre trefflich gewesen, wenn nicht die Hülfe des Souffleurs oft über Gebühr in Anspruch genommen wäre. In erster Reihe riefen die Herren **Carell** als Inhaber eines internationalen Geschäfts-Bureaus und Herr **Lux** als stets hungernder Photograph sowohl durch die komischen Masken, wie durch ihre drastische Darstellung wahre Stürme der Heiterkeit hervor, und auch Frl. **Brodoghi** lieferte in einer exzentrischen Rentiersfrau eine äußerst wirksame komische Partie. Frl. **Kühn** stellte sich in einer Hosenrolle vor und führte dieselbe mit frischem Humor durch, trefflich waren auch Frl. **Schlüter** und Frl. **Prucha** in munteren Soubrettenrollen, doch fehlte Letzterer zuweilen etwas Naivität. Von den männlichen Darstellern heben wir die Herren **Schnelle, Sick** und **Markwordt** noch besonders hervor, doch auch die übrigen Darsteller verdarben nichts. — Im Ganzen wollen wir konstatiren, daß viel und herzlich gelacht wurde, und damit hat die Posse wohl ihren Zweck erfüllt. — Am Donnerstag gelangt dieselbe zum **Benefiz des Herrn Carell** zur Aufführung, und wünschen wir demselben ein volles Haus. K.

Vermischte Nachrichten.

Bremerhafen, 24. Juni. **Von einer Versuchsreise nach den Lofoten-Inseln** kehrte am Donnerstag der Bussesche Fischdampfer „Präsident Herwig" wieder zurück. Der Dampfer war ca. 14 Tage von hier fort. Das erzielte materielle Resultat der Reise ist zwar kein großes, dieselbe sollte aber auch nur einstweilen zur Ausforschung der dortigen Fischereiverhältnisse dienen. Die Netzfischerei soll sich dort kaum ausführen lassen der vielen Riffe wie überhaupt des steinigen Meerbodens wegen, indeß die Angelfischerei hat dort bisher gute Erfolge aufzuweisen gehabt, ob sie jedoch, von hier aus betrieben, sich rentiren würde, ist erst durch anzustellende Versuche festzustellen; der „Präsident Herwig" war für die in Rede stehende Reise noch nicht dazu ausgerüstet. Dorsche und Cabeliaus sind es, die alljährlich von Ende Januar bis Mitte April in zahllosen großen Schaaren bei den Lofoten laichen und zu deren Fang sich dann im Februar und März dort viele Fischer einfinden. Man berechnet den alljährlichen Durchschnittsertrag der Dorschfischerei bei den Lofoten auf ca. 40 Millionen Fische zu $4^1/_2$ Millionen Kronen, welche durchschnittlich von 6000 Böten gefangen werden.

— Es wurden kürzlich auf der Pariser Ausstellung, in der dänischen Abtheilung, mehrere Besucher dadurch **verletzt**, daß ein **Arbeiter** durch die Glasbedachung **durchbrach** und mitten in den Kreis der Besucher fiel. Unter den Verwundeten befanden sich die Gemahlinnen des bekannten Brauers und Mäcens Jakobsen und des österreichischen Konsuls Halkier in Kopenhagen; beide Damen sind noch bedenklich leidend. Der offiziell angestellte Ausstellungsarzt, der den Verletzten zuerst zu Hülfe kam, hat einem dänischen Kollegen erzählt, daß er seit Beginn der Ausstellungsarbeiten bei 31,000 Unglücksfällen zur Hülfe gerufen wurde, von diesen verliefen einige vierzig tödtlich!

— Das „XIX. Siecle" in **Paris** füttert unter den Spitzmarken **„Zeitvertreib der preußischen Soldaten"**, „die Vergnügungen des Säbels in Elsaß-Lothringen" seine Gläubigen mit folgender fetten Nachricht: „Kolmar, 25. Juni. Gestern Abend liefen ein Dutzend deutsche Soldaten durch die Straßen, mit dem Säbel in der Faust die — annektirte Bevölkerung verfolgend. Die Kerle haben wie wüthend um sich gehauen, viele Spaziergänger verwundet, darunter ein dreijähriges Kind tödtlich. Dann stürmten sie eine Brauerei und zersäbelten die Gäste. Große Panik herrscht in Kolmar, wo solche Vorgänge sich oft wiederholen." Der Gewährsmann des französischen Blattes vergißt zu berichten, daß diese Preußen ihre Opfer und schließlich sich gegenseitig auch aufgefressen, und endlich noch die Bosheit besessen haben, der Redaktion des „XIX. Siecle" die abgeschnittenen — Kindsköpfe zur Verfügung zu stellen.

— Aus **Kopenhagen,** 29. v. Mts., wird geschrieben: Der **Herausgeber** der „Nordischen Korrespondenz" in Kopenhagen ist vergangenen Donnerstag vom dänischen Kriminalgericht wegen Herausforderung des bekannten Schriftstellers Dr. G. Brandes in Kopenhagen zu **acht Tagen einfachem Gefängniß** (simpel faengsel) verurtheilt worden. Den Anlaß zu der Herausforderung gab, wie erinnerlich sein wird, ein Artikel, welchen der Verurtheilte in seiner früheren Eigenschaft als Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" für das rheinische Blatt geschrieben hatte. Dieser Artikel enthielt eine Antwort auf einen Leitartikel des Dr. Brandes, in welchem nach dem Tode Kaiser Friedrichs, „des letzten Repräsentanten der Menschlichkeit auf dem preußischen Thron", Deutschland die „Verrohung im Militarismus" und ähnliche Dinge schmähend prophezeit wurden. Auf die ihm in der „Kölnischen Zeitung" ertheilte derbe Antwort schwieg Dr. Brandes ein halbes Jahr lang, bis er sich endlich im Privatkreise zu heftigen Schmähreden gegen den abwesenden Verfasser hinreißen ließ. Der Aufforderung, seine Ausdrücke zurückzunehmen, kam Dr. Brandes nicht in dem gewünschten Umfange nach, er versuchte sie vielmehr in einem längeren Schreiben anders auszudeuteln, als wie sie dem Beleidigten mitgetheilt waren, ohne dadurch aber einen weniger beleidigenden Sinn aus ihnen herstellen zu können. Eine darauf an ihn ergangene Forderung lehnte Dr. Brandes ab. Vor Gericht wurden die gefallenen Beleidigungen von zwei Zeugen ganz in der Auffassung des Herausforderers bestätigt; auch das Schreiben des Dr. Brandes, in welchem er seiner besonderen Auffassung Raum gab, ohne indessen den Sinn seiner Beleidigungen umstoßen zu können, wurde von dem Angeklagten zu den Akten gegeben. Vor Gericht erklärte Dr. Brandes, daß er weder die Absicht gehabt habe, zu beleidigen, noch auch jetzt die Ueberzeugung hege, beleidigt zu haben; er habe lediglich gesagt und gemeint, was in seinem Briefe an den Herausforderer schriftlich wiederholt sei. Jeder, der für die Dinge journalistischer Ehre nicht geradezu farbenblind ist, wird in diesem von der dänischen Presse zur Zeit wörtlich veröffentlichten Schreiben schwere Beleidigungen erkennen müssen. Der Herausforderer wurde von dem dänischen Gericht schließlich zu dem niedrigsten Strafmaß verurtheilt.

— Eine **verhinderte Trauung** hat kürzlich ungewöhnliches Aufsehen in **Petersburg** erregt. Die Braut war ein munterer sechzehnjähriger Backfisch, eines armen Beamten goldblondes Töchterlein, der Bräutigam — ein verwittweter Holzhändler von sehr ehrwürdigem Alter. Letzterer besaß außer seinem gutgehenden Geschäft in einer der Vorstädte Petersburgs ein großes, schuldenfreies Haus, zu dessen Miethern schon seit Jahren auch der gleichfalls verwittwete Vater unserer Heldin zählte. Die Kleine weinte zwar, als sie von der bevorstehenden Verlobung erfuhr und wollte von dem dicken, alten Holzhändler, der der strikte Gegensatz von dem erträumten Ideale war, nichts hören, ihr unglücklicher Vater konnte aber seinem Kinde diesmal nicht helfen, da er dem Freier 300 Rubel Miethe schuldete, und dieser das Geld oder — die Hand der Tochter forderte. Die Verlobung fand statt, und ängstlich sah das frühzeitig aus allen seinen Träumen emporgeschreckte Mädchen den verhängnißvollen Freitag, den 14. Juni, immer näher rücken. Der schicksalsschwere Tag kam, die Gäste waren schon in der Kirche versammelt, die junge Braut in Weiß gehüllt, mit Blumen in den Haaren und rothgeweinten Augen, erschien am Arm ihres Vaters, nur der Bräutigam läßt immer noch auf sich warten. Statt seiner erschien endlich ein junger Kommis aus dem Holzgeschäft und überreicht dem Vater ein ziemlich umfangreiches Packet nebst einem Brief, in dem ungefähr Folgendes stand: „In die Nothwendigkeit versetzt, Ihnen eine schwere Beleidigung zufügen zu müssen, bitte ich Sie, auch meine Gründe anhören zu wollen. Mit dem Gedanken an die bevorstehende Trauung schlief ich gestern fest ein, als ich von einem wüsten Traum jäh aus meinem Schlummer gerissen wurde. Im Traum erschien mir meine selige Argafena Wassiliewna, im Himmel throne ihre Seele, und mit zorniger Stimme sprach sie: „Wie! Du alter Sünder willst ein kleines Mädchen heirathen, dessen Großvater Du sein könntest?" Sprach es und verschwand, nachdem sie mich vorher, wie sie es bei ihren Lebtagen zu thun pflegte, mehrere Male herzhaft gezwickt hatte. Halb todt erwachte ich aus meinem Schlafe, spuckte, den Zauber zu bannen, dreimal aus und schlief wieder ein. Kaum aber habe ich die Augen geschlossen, als meine Selige schon wieder an meinem Bette stand . . . Noch nie habe ich sie so wüthend gesehen . . . „Höre, Makar Trofimitsch!" donnerte sie mir zu, „wenn Du das kleine Mädchen heirathest, so werde ich Dich in drei Monaten zu mir holen . . . Du weißt, ich spaße nicht! . ." Jetzt spuckte ich nicht mehr aus, sondern bekreuzigte mich dreimal und blieb mit schwerem Kopfe bis zum nächsten Morgen wach. Ich ging ernstlich mit mir zu Rathe und fand, daß meine Selige auch im Grabe recht hat. Ihre Tochter ist mir in der That zu jung und dann — fürchte ich mich vor meiner Frau zu sehr! . . Im Packete finden Sie nebst einer Quittung über bezahlte dreihundert Rubel noch tausend Rubel baar als Mitgift für Ihre schöne von mir beleidigte Tochter." — Letztere war indeß keineswegs beleidigt. Ihre bräutliche Würde ganz vergessend, war sie mit einem Satz aus der Kirche und in den draußen harrenden Galawagen gesprungen, der glückliche Vater eilte seinem Töchterlein freudig nach, die versammelten Gäste mit verdutzten Gesichtern in der Kirche zurücklassend.

— (Telegraphische Zärtlichkeit.) Ein Ehemann, der kurz nach seiner Hochzeit eine Geschäftsreise antreten mußte, machte sich den elektrischen Draht in origineller Weise dienstbar, indem er an seine Gattin folgendes Impromptu telegraphirte:

„Beim Reisen hat Dein holdes Bild
Entzückend mich umstrahlt.
Wer ist, wie Du, so hold, so mild? . . .
Rückantwort ist bezahlt!"

— (Einfache Schätzung.) „Wie stark ist Ihre Familie?" — „Wenn mer zusammenhalte, verhaun mer's ganze Dorf."

— „Aber gnädige Frau, wie können Sie bei diesem entsetzlichen Sturm so ruhig sein; wenn das Boot jetzt unterginge!" — „O, ich bin unbesorgt, ich trage als Turnüre ein patentirtes Rettungskorkkissen."

— (Nobel.) Chef (zum Lehrling): „Se bekommen bei mir jeden Abend eine warme Knoblauchswurst, wenn Se sich weiter führen zu meiner Zufriedenheit, kriegen Se vom nächsten Ersten auch — Senf dazu."

London, 25. Juni. **(Eine Höllenmaschine.)** Gestern Nachmittag lieferte die Packetpost ein in braunes Packpapier eingeschlagenes Kistchen, adressirt an Mr. John Tussaud, den Eigenthümer des bekannten Wachsfiguren-Kabinets, ab. Mr. Tussaud öffnete behutsam das Packet und fand eine Zigarrenkiste, sowie einige lose, außen herumliegende Pulverkörner. Auf sofort erstattete Anzeige begab sich die Polizei nach Maylebone Road, nahm die Zigarrenkiste in Verwahrung, und nach sorgfältiger Eröffnung der Kiste fand man am Boden eine geschickt konstruirte Höllenmaschine in Verbindung mit zwei Dynamitpatronen, deren Entzündung die schrecklichsten Folgen hätte haben müssen. Man vermuthet einen Racheakt seitens eines entlassenen ehemaligen Angestellten des Instituts. (Frkf. Ztg.)

Moskau, 25. Juni. Die **Kaviarpreise in Rußland** sind plötzlich um 25 Prozent gefallen. Wie dem Warschauer „Kurjer Codzienny" aus Moskau gemeldet wird, ist die diesjährige Fischernte im kaspischen Meere überaus reichlich ausgefallen. Das Pud (36 Pfd.) besten Kaviars kostet jetzt nur bis zu 80 Rubel.

Schiffsbewegung.

Bremen, 28. Juni. Der Schnelldampfer **„Lahn"**, Kapitän H. Hellmers, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen,** welcher am 19. Juni von Bremen und am 20. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer **„Main"**, Kapitän M. Möller, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen,** welcher am 12. Juni von Bremen abgegangen war, ist vorgestern 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Revierwasserstand.

Stettin, 1. Juli. 5,34 Meter = 17' 0". Zulässiger Tiefgang: 16' 6" Rhl.

Börsenberichte.

Stettin, 1. Juli. Wetter: Schön. Temperatur + 18° R. Barometer 28" 5'". Wind Nord.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 168—176 bez., per Juli 177 bez., per Juli-August 177 bez., per September-Oktober u. Usf. 181,5—182 bez., per Oktober-November u. Usf. 182 G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 137—147 bez., per Juli 150—150,5 bez., per Juli-August 149—149,5 bez., per September-Oktober u. Usf. 150,,5—152 bez., per Oktober-November 151,5—152,75 bez., per November-Deember 153 B. u. G.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. 144—152 bezahlt.

Gerste ohne Handel.

Rüböl fest, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 59 B., per Juli 58 B., per September-Oktober 57 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 34,8 nom., 50er 54,7 nom., per Juli-August 70er 33,6 bez., per August-September 70er 34,1 bez., per September Oktober 70er 34,3 bez.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 1. Juli. **Weizen** per Juni-Juli 186,50—186,75 Mk., per Juli-Aug. 185,25 Mk., per September-Oktober 185,75 Mark.

Roggen per Juni-Juli 149,70—149,50 M., per Juli-Aug. 154,50 M., per September-Oktober 155,75 M.

Rüböl per Juni-Juli 57,60 M., per Sept.-Okt. 57,10 M.

Spiritus loko 50er 55,10 M., loko 70er 35,30 M., Juni-Juli 70er 33,80 M., August-September 70er 34,20 M.

Hafer September-Oktober 147,00 M.

Petroleum Juni 23,70 M.

London. Wetter: schön.

Berlin, 1. Juli. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,70		London kurz	—,—
do. do. 3½%	105,50		do. lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,90		Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	96,40		Paris kurz	—,—
Ungar. Goldrente	86,70		Belgien kurz	—,—
Rumän. 1881er amort.			Bredow. Cement-Fabr.	182,00
Rente	97,40		Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	163,00
Serbische 5% Rente	84,20		Stett. Vulc.-Priorität.	—,—
Russ. II. Orient.-Anl.	64,60		Neue Dampf-Comp.	
do. Boden-Credit 4½%	[illegible]		(Stettin)	[illegible]
do. Anl. von 1884	102,10		**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	91,40			
Oesterr. Banknoten	171,70		Disconto-Commandit	230,25
Russ. Banknot. Cassa	209,80		Oesterr. Credit	162,10
do. do. Ultimo	209,50		Laurahütte	136,90
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,70		Dortm. Union St.-Pr. 6%	89,00
do. (110) 4½%	107,40		Ostpreuß. Sudbahn	101,10
do. (110) 4%	104,00		Marienburg-Mlawka-	
do. (100) 4%	100,70		bahn	67,00
P. Hyp.-A.-B.(100) 4%			Mainzerbahn	126,40
II. Emission . .	99,75		Lombarden	52 25
Petersburg kurz	209,00		Franzosen	100.00

Frankfurt a. M., 29. Juni. Kredit 258,62. Staatsbahn 199,25. Diskonto 230,50. Berliner Handelsges. 169,50. Egypter 91,65. Russen 91. Lombarden 104,50. Galizier 175. Deutsche Bank 169,87. Gotthard 156,70. Ungarn 86,40. Laura 133,80. Tendenz fest.

Wien, 29. Juni. Kredit 302,12, Staatsbahn 234,75, Elbethal 215,75, Ungarn 100,80.

Amsterdam, 29. Juni. Java-Kaffee good ordinary 47.

Amsterdam, 29. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per November 203. Roggen per Oktober 127.

Antwerpen, 29. Juni. Weizen fest, Roggen unverändert, Hafer fest, Gerste still. — Petroleum loko $17^1/_8$, per Juni $17^1/_8$, per August $17^1/_8$ B., per September-Dezember 15 B. Tendenz ruhig.

Paris, 29. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 28.
3% amortisirb. Rente	87, 67½	87, 35
3% Rente	84, 70	84, 42½
4½% Anleihe	104, 40	104, 35
Italienische 5% Rente	97, 05	96, 80
Oesterr. Goldrente	92¾	92⅞
4% ungar. Goldrente	87, 06	86, 68
4% Russen de 1880	90, 45	90, 30
4% Russen de 1889	91, 00	90, 70
4% unifiz. Egypter	455, 00	454, 37
4% Spanier äußere Anleihe	76	75⅞
Convert. Türken	16, 30	16, 20
Türkische Loose	59, 60	59,10
5% privil. Türk.-Obligationen	447, 00	450, 00
Franzosen	506, 25	506, 25
Lombarden	262, 50	258, 75
„ Prioritäten	314, 00	313, 75
Banque ottomane	523, 75	522, 50
„ de Paris	755, 00	750, 00
„ d'escompte	515, 00	512, 50
Crédit foncier	1318 75	1307, 50
„ mobilier	431 25	—
Meridional-Aktien	750 00	—
Panama-Kanal-Aktien	56, 25	56, 00
„ „ 5% Obligationen	51, 00	50, 00
Rio Tinto-Aktien	273, 10	272, 50
Suezkanal-Aktien	2360, 00	2352, 50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122¼	122¼
Wechsel auf London kurz	25, 15½	25, 15
Chèques auf London	25, 17	25, 16½
Comptoir d'Escompte 131.	100, 00	95, 00

Newyork, 29. Juni, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 11, do. in New-Orleans $10^7/_8$. Raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7,20 G., do. in Philadelphia 7,10 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 7,30, do. Pipe line Certifikates $92^1/_4$. Ruhig, stetig. Schmalz loko 6,87, do. (rohe und Brothers) 7,35. Zucker (Fair refin. Muscovados) $7^1/_4$. Mais (New) $42^5/_8$. Rother Winterweizen loko $87^7/_8$. Kaffee (Fair Rio-) $16^1/_4$. Mehl 3 D. 25 C. Getreidefracht 3. Kupfer per Juli — nominell. Weizen per Juni —, per Juli $86^1/_4$, per Dezember $89^1/_8$. Kaffee Rio Nr. 7, low. ordin. per Juli 13,82, per September 14,15.

Die 3,500,000 Fässer Oel, welche am Montag den spekulativen Handel aufregten, wurden heute der Standard-Oel-Kompagnie von den Oelproduzenten zu $91^1/_2$ verkauft.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10,044,996 Dollars, gegen 9,907,970 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2,088,583 Dollars, gegen 1,381,424 Dollars der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 30. Juni. Se. Majestät der **Kaiser** begab sich heute Abend 9 Uhr 55 Min. von der Matrosenstation aus auf der Dampfyacht „Alexandria" nach Spandau und reiste von dort aus nach Kiel ab.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Der **König von Griechenland** sowie der Kronprinz von Schweden trafen von Homburg heute Mittag hier ein und setzten nach kurzem Aufenthalt die Reise fort, ersterer über Genf nach Aix-les-Bains, Letzterer nach Karlsruhe zu den Hochzeitsfeierlichkeiten.

Sigmaringen, 30. Juni. Die **Königin von Sachsen** ist heute Abend 7 Uhr über München nach Wildbad Brenner abgereist.

Hamburg, 30. Juni. Der **Postdampfer „Gellert"** der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Newyork kommend, heute Morgen 7 Uhr in Plymouth, und der Postdampfer „Croatia" derselben Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in Havanna eingetroffen.

Wien, 29. Juni. Die „Wiener Allg. Ztg." bringt folgende mysteriöse Meldung: In Konstantinopel ist im Augenblick der Schauplatz wichtiger diplomatischer Vorgänge, welche aber so delikater Natur sind, daß nur die engsten türkischen Regierungskreise in das Geheimniß der eingeleiteten und schwebenden Aktion eingeweiht sind.

Wie in Hofkreisen verlautet, ist der Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph in Berlin auf den 8. Juli festgesetzt worden.

Wien, 30. Juni. Wie der „Polit. Korresp." aus Kraljevo gemeldet wird, ist der **König von Serbien** gestern Morgen von Krusevac unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung abgereist und übernachtete im Schlosse des Regenten Belimarkovic. Der König verweilte in Ljubistine, wo er am Grabe der Zarin Milica betete und einen Kranz niederlegte. Heute Nachmittag erfolgt die Ankunft in Kraljevo. Es sind große Vorbereitungen für den Empfang getroffen. Während der ganzen Reise wurde der König überall enthusiastisch begrüßt.

Brüssel, 30. Juni. Die **französische Regierungspartei** betrachtet den in der gestrigen **Kammersitzung** der Opposition versetzten Schlag als einen bedeutenden Erfolg. Angesichts der wiederholten skandalösen Vorgänge in der Kammer soll Präsident Carnot geneigt sein, die Session zu schließen. Der Ministerrath verwarf die von **französischen Deserteuren** im Ausland anläßlich des Revolutionsjubiläums nachgesuchte allgemeine Amnestie und wird nur individuelle Straferlasse durch Gesetz-Vorlage beantragen.

Vor dem Schwurgericht zu **Mons** wurde gestern Abend der **Anarchist Rouhette** wegen Aufreizung zu Verbrechen und Mordversuch zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Brüssel, 30. Juni. Heute Vormittag fand hier eine von der **liberalen Partei organisirte Kundgebung** statt zur Feier der Wiederaussöhnung der verschiedenen Fraktionen der liberalen Partei. Sämmtliche liberalen Vereinigungen von Brüssel und der Provinz hatten zahlreiche Delegirte entsendet, so daß die Zahl der Theilnehmer gegen 15,000 betrug. Während sich der Zug auf dem „großen Platze" ordnete, wurden die aus der Provinz eingetroffenen Delegirten in den Räumen der Börse von Janson, Graux und verschiedenen Führern der liberalen Partei empfangen. Alle Delegirten aus der Provinz sprachen sich dahin aus, daß eine Vereinigung der liberalen Fraktionen nothwendig sei; in gleichem Sinne erwiderten Janson und Graux. Der Zug ging alsdann an der Börse vorüber; eine überaus zahlreiche Menschenmenge wohnte dem Passiren desselben bei. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Um 2 Uhr fand ein Bankett statt, an welchem gegen 1600 Personen Theil nahmen.

Paris, 30. Juni. Von der Jury für die **Abtheilung der schönen Künste** in der allgemeinen Ausstellung sind die Maler Liebermann und Uhde für die Ehrenmedaille in Vorschlag gebracht. Die definitive Bestätigung der Verleihung erfolgt von einer oberen Jury, die aus den Vorsitzenden sämmtlicher Abtheilungen besteht.

Rom, 30. Juni. Das amtliche Blatt veröffentlicht das neue **Strafgesetz,** welches am 1. Januar 1890 in Kraft tritt.

Petersburg, 30. Juni. Anläßlich des Bulgarien betreffenden Passus in **Kalnoky's Rede** in der Sitzung der ungarischen Delegation bemerkt das „Journal de St. Petersbourg": Was dieses unglückliche Land betrifft, so ist der Standpunkt Rußlands, welcher auf Recht und Achtung der Verträge beruht, Allen bekannt, wir brauchen nicht weiter darauf zurückzukommen.

Petersburg, 30. Juni. Anläßlich des **Bulgarien** betreffenden Passus in Kalnoky's Rede in der Sitzung der ungarischen Delegation bemerkt das „Journal de St. Petersbourg": Was dieses **unglückliche Land** betrifft, so ist der Standpunkt Rußlands, welcher auf Recht und Achtung der Verträge beruht, Allen bekannt, wir brauchen nicht weiter darauf zurückzukommen.

Bukarest, 29. Juni. Der ehemalige Ministerpräsident Rosetti begiebt sich angeblich in einer handelspolitischen Mission in den nächsten Tagen nach Wien.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Paris, 1. Juli. In der neuen Bastille, nahe der Ausstellung, ereignete sich gestern ein Unfall. Ein Ballon, dessen Ankertau riß, wurde gegen ein Gerüst geschleudert; die Gondel zerschellte, die darin befindlichen 3 Personen, darunter der Luftschiffer Mayer, stürzten aus 20 Meter Höhe herab. Der Zustand Mayer's ist bedenklich.

London, 1. Juli. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Durban vom 30. Juni führt nach einer aus portugiesenfreundlicher Quelle stammenden Depesche von Delagoabai der unbeugsame Widerstand der Eisenbahnbeamten beinahe zu Konflikt mit den Truppen. Die Nachricht, daß die Polizei auf die Lokomotivführer schoß, hat sich nicht bestätigt. Die Eisenbahnlinie ist in Händen der Portugiesen, der Betrieb wird Dienstag wieder aufgenommen. Es sind Maßregeln getroffen, die Schäden wieder auszubessern und die Arbeiten fortzusetzen.

Petersburg, 1. Juli. Das Kaiserpaar ist gestern mit den Kindern, der Königin von Griechenland und den Kindern der Herzogin von Edinburg und dem Prinzen von Oldenburg nach den finnischen Schären gefahren.